

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.), Tel. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94, Postcheck Nr. IX / 2988



Organ für amtliche Rundmachungen

Anzeigenpreise: Die 1spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame
 Inland 8 Rp. 21 Rp.
 Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.
 Uebrig Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
 Ausland 13 Rp. 29 Rp.



Anzeigenannahme für das Inland:
 Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
 Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
 Schweizer Annoncen A.-G.
 St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Kein leichter Weg

Vor kurzem haben wir unter dem Titel «Das Europa von morgen» eine Artikelfolge gebracht, die sowohl die wirtschaftlichen wie die politischen Fragen und Probleme der Zukunft beleuchtete. Wir haben damals den bekannten Wirtschaftsexperten, Dr. Herbert Kleinschmidt, zitiert, der in einem Artikel im «Spiegel der Wirtschaft» die gegenwärtige Situation skizzierte. In Ergänzung dessen möchten wir einem weiteren Artikel aus seiner Feder Raum geben, der über die jüngsten Vorgänge auf dem Gebiet der europäischen Integration orientiert.

Die Redaktion.

«Seit Menschengedenken ist kaum ein Jahrzehnt mit so großem Optimismus begrüßt worden wie 1960. An der Jahreswende schienen die politischen Spannungen an allen Fronten abzunehmen, und das Konjunkturbarometer verhiess die Erfüllung höchster Erwartungen. Mit Ausnahme der Zechen und Werften waren allenthalben sämtliche Wirtschaftsbereiche überbeschäftigt und die Orderbücher für lange Zeit gefüllt. Die Masseneinkommen hatten ein Rekordvolumen erreicht und den allgemeinen Lebensstandard auf ein nie gekanntes Niveau gehoben. Dazu versprach die ökonomische Zusammenarbeit in der westlichen Welt gute Fortschritte zu machen.

Seit Januar hat sich das Bild gewandelt, wo Zuversicht herrschte, beginnt sich Unbehagen breit zu machen, gläubiges Vertrauen ist manchen Bedenken gewichen. Die eben noch stille Welt ist von politischer Unruhe erfaßt worden, und auch die ökonomische Entwicklung gibt in wachsendem Maße Anlaß zu Besorgnissen. Die Geld- und Kapitalmärkte werden bei steigenden Zinssätzen knapper und zwingen zu Diskonterhöhungen, und die Pariser Wirtschaftskonferenz, an die vielerlei Hoffnungen geknüpft worden waren, ist keineswegs so zufriedenstellend ausgefallen, wie es eine Reihe Kommentare hinstellen.

Wie erinnerlich ging ihre Einberufung auf eine Anregung Eisenhower auf der westlichen «Dezember-Gipfelkonferenz» zurück und verfolgte hauptsächlich den Zweck, die bisher im wesentlichen von Washington getragene Entwicklungshilfe für unterentwickelte Gebiete zu erweitern und in vermehrtem Maße auf die wiedererstarbten Industrieländer Europas und Japans zu verteilen. Gleichzeitig wollten die Amerikaner eine Ausweitung der europäischen Handelsintegration durch Zusammenschluß von EWG und EFTA, von «Europäischer Wirtschaftsgemeinschaft» und «Kleiner Freihandelszone», von der sie — durchaus zu Unrecht — eine zollpolitische Diskriminierung befürchten, verhindern und sich zur Förderung ihrer Exporte stärker in die Handelspolitik der OEEC, des «Europäischen Wirtschaftsrates», einschalten. Zu dieser Haltung waren sie vom Präsidenten der Europäischen Wirtschaftskommission, Hallstein, und den Franzosen ermuntert worden, die damit hofften, eine neue These gegen die multilaterale Assoziierung zwischen EWG und EFTA gefunden zu haben. Sie kamen glücklicherweise nicht ganz auf ihre Rechnung.

Den Problemkreisen entsprechend entwickelte der amerikanische Delegationsführer, Unterstaatssekretär Dillon, vor den Konferenzteilnehmern — 5 EWG-Staaten, 5 EFTA-Länder, Griechenland, die Vereinigten Staaten, Kanada und die Kommission der EWG — drei Vorschläge, die ihren Niederschlag in drei Beschlüssen der anwesenden Regierungsvertreter fanden.

Die erste Resolution betrifft die Weiterführung der 18 Staaten umfassenden OEEC und sieht ein Aktionsprogramm sowie die Einsetzung eines Komitees vor. Das Programm um-

reißt eine koordinierte Konjunkturpolitik und eine weitläufigere liberale Handelspolitik und bezieht sowohl die Vereinigten Staaten als auch Kanada in den Partnerkreis der OEEC ein. Mit seiner Durchführung wurden vier Angehörige der beteiligten 20 Länder beauftragt, die einer Vollversammlung bis zum 19. April 1960 konkrete Aktionsvorschläge unterbreiten sollen. Der neue OEEC-Vertrag wird dagegen im Hinblick auf die «amerikanischen Wahlen» kaum vor 1961 zustande kommen.

Die zweite Entschließung befaßt sich mit der Hilfeleistung für zurückgebliebene Gebiete. Darnach sollen demnächst Vertreter von 8 Regierungen, die für derartige Unterstützungen in erster Linie geeignet sind — nämlich der Vereinigten Staaten, Kanadas, Belgiens, der Bundesrepublik, Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und Portugals — mit einem Mitglied der EWG-Kommission zusammenkommen, um die Koordinierung der Hilfsmaßnahmen vorzubereiten.

Die dritte Resolution umreißt die Handelsbeziehungen innerhalb Westeuropas und Nordamerikas sowie die Probleme, die sich aus der

Existenz von EWG und EFTA ergeben. Sie schlägt die Errichtung eines Gremiums aus Vertretern der 20 interessierten Länder und des GATT, des «Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens», vor, das wiederum mehrere Arbeitsgruppen bilden und darüber wachen soll, daß die Handelsbelange von Drittstaaten und die Prinzipien des GATT nicht verletzt werden.

Das ist natürlich kein «Brückenschlag» zwischen EWG und EFTA, sondern lediglich eine Flucht in eine Verlegenheitslösung. Die «Freihandelszone», die der «Maudling-Ausschuß» 1958 plante, und die von allen einsichtigen Kreisen gewünscht wird, ist wieder in weite Ferne gerückt. Von den Pariser Verhandlungen kann niemand befriedigt sein. Alle Fragen hängen nach wie vor in der Luft, ein Weg zur Zusammenarbeit wurde nicht gefunden. Die Problematik hat sich nicht entwirrt, sondern ist durch das Zahlenlabyrinth der Ausschüsse — der Acht, der Neun, der Dreizehn, der Achtzehn, der Zwanzig und der Einundzwanzig — noch verwickelter geworden. Inzwischen mehren sich die Stimmen, namentlich in Deutschland, der Schweiz, Großbritannien und Oesterreich, die ihre Besorgnis über die mutwillig heraufbeschworene handelspolitische Unsicherheit mit den ihr innenwohnenden Gefahren an möglichen Fehldispositionen zum Ausdruck bringen.

Tribüne
DER FREIEN MEINUNG

Das fehlt gerade noch . . .

Auf dem Grundstück zwischen der Schule Schaanwald und dem Weglein, das von der Hauptstraße zur Haltestelle führt, soll in nächster Zeit eine Tankstelle gebaut werden.

In der letzten Zeitung fordert die zuständige Behörde auf, allfällige Einsprachen gegen dieses Bauvorhaben zu erheben.

Daß es in Schaanwald an Tankstellen wahrlich nicht fehlt, soll nur nebenbei bemerkt werden. Daß aber eine Tankstelle gerade da errichtet wird, wo sie jetzt durch die Bauvisiere abgesteckt ist, sollte im Interesse der Schule und der Schulkinder von der zuständigen Behörde auf jeden Fall verhindert werden. Erstens kommt die Tankstelle auf ein Grundstück, das doch unbedingt als zukünftiger Spiel-, ev. auch als Bauplatz für die Schule reserviert bleiben müßte. Wie viele Gemeinden wären froh, wenn sie in nächster Nähe der Schule ein freies Stück Land erwerben könnten, wie es hier in Schaanwald noch möglich ist. Und gerade bei uns, wo die Kinder durch den gewaltigen Autoverkehr auf der Straße so gefährdet sind, wären die Eltern froh, wenn sich die Kinder auf einem genügend großen Platze tummeln könnten. Dieser Platz müßte für die Schule reserviert werden, solange noch die Möglichkeit besteht. Hier gilt es wieder einmal, in die Zukunft zu blicken, daß uns die kommende Generation nicht der Kurzsichtigkeit zeihen wird. Zweitens ist zu bedenken, daß die Zu- und Abfahrtswege zur Tankstelle und der Vorplatz beim Schulhause so nahe beieinander liegen, daß es unweigerlich zu Unfällen kommen müßte. Hier ist nur zu hoffen, daß die zuständigen Gemeinde- und Landesbehörden das Bauvorhaben in Augenschein nehmen, solange eine unglückliche Lösung noch verhindert werden kann.

Mehrere Schaanwälder.

AUFRUF

Hilfe für Agadir

Wir erhalten von der Liga der Rot-Kreuz-Gesellschaften einen telegrafischen Hilferuf wegen der großen Katastrophe in Agadir und bringen einen Auszug aus diesem Telegramm:

... «Die Tragödie in Agadir ist total. Die Zahl der aufgefundenen Toten 4000, Verwundete über 5000, unverletzte Ueberlebende 25 000. Die Aerzte und Krankenschwestern, welche für die Aktion der Gelähmten (Opfer der Oelvergiftung) von Marokko arbeiteten, sind nach Agadir beordert. Es werden benötigt: Verbandstoffe, Antibiotika, Tetanusserum, kombiniertes physiologisches Serum, Decken, Feldbetten, Kleider, Zelte, Reis, Linsen, Zucker, Speiseöl, Milch und Gemüse in Konserven, Kaffee, Tee.

... «Liga verfügt über keine Geldmittel, richtet daher dringenden Appell um finanzielle Hilfe . . .»

Das Liechtensteinische Rote Kreuz bittet im Namen der Opfer der Tragödie in Agadir um Barspenden (Postcheckkonto IX 10364, Konto bei der Liechtensteinischen Landesbank, Konto bei der Bank in Liechtenstein Aktiengesellschaft). Wir danken von Herzen für die Hilfe.

LIECHTENSTEINISCHES ROTES KREUZ

Ein Schaaner Freund des F. L. Roten Kreuzes hat uns Sfr. 10 000.— als Beitrag zur Linderung der durch die Erdbebenkatastrophe verursachten Not in Agadir überwiesen.

Wir geben diese Zuwendung bekannt im Sinne einer Bitte an die Bevölkerung, dem Liechtensteinischen Roten Kreuz durch namhafte Beiträge die Möglichkeit zu geben, etwa 40 000 unglücklichen Menschen in Agadir wirksam helfen zu können. Durch die Zerstörung ihrer Heimstätte haben die-

se Menschen alles verloren, sind krank, obdach- oder erwerbslos in einer unvorstellbaren Not.

Wir werden im März jeden Samstag in diesem Blatt die erhaltenen Beiträge mit oder ohne Namensnennung der Spender bekanntgeben.

Beiträge erbitten wir auf unser Konto bei der F. L. Landesbank, Vaduz, oder Postcheckkonto IX 10364.

Herzlichen Dank jedem, der mithilft, unseren Mitmenschen in Marokko in ihrer Not beizustehen.

Liechtensteinisches Rotes Kreuz
 Vaduz, den 7. März 1960



Nach der Schreckensnacht in Agadir

Nach der furchtbaren Erdbebenkatastrophe von Agadir wurde der benachbarte französische Flugstützpunkt als Auffanglager für die Obdachlosen eingerichtet. — Unsere Aufnahme stammt aus einem Hangar, wo Obdachlose auf Matten und Matratzen auf den Abtransport warten. Sie haben außer dem nackten Leben alles verloren.